

Handschriften / Autographen

Tagebuchaufzeichnungen von Nikolaus Dal.

Dal, Nikolaus

Tarangambadi, 05.06.1734-25.12.1734

Dezember 1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186419)

Der Tempelmeister Subeator nicht nehmen; aber das für
sich lassen aus dem Lande, das man in Julio haben
sollen, das so in lange weichen sollte, bis die Zeit
selbst kommen ist. Kommt nun derjenige, daß
die Konfessionen fasten haben so viel Nektar und
Kondem zu fassen, als sie uns immer wollen, so
ist nicht anders als nur beständige Spannung zu
nehmen.

Act. 4. Der Mogulische General war mit seiner Armee
gegen Tanschaer angewiesen, und man hat schon schon
mühen versucht. Weil aber der Tanschaer
nicht zu finden war, so ist er nicht zu finden, so
kann er nicht mit Geld ab. Bei dieser Gelegenheit
ward ihm erzählt, daß der irdige König zu Tan-
schaer viel mehr contribution jährlich an den Mo-
gul zahlen muß, als seine vorherigen, weil der Mo-
gul ihm zu regierung gegeben, zu machen an si-
nem competenten fette. Also schickte der Mogul
den Tanschaer, und dieser wiederum seine An-
gehörigen, und endlich läuft es über und kommt
zu dem General, welchen die Malabaren desto
höher ihr manen und virtualien verkaufen
müssen, so muß sie von ihren Königen und Su-
beator, angeordnet werden, große contribu-
tes zu leisten. Die Malabaren haben nicht Götter,
aber der vornehmste ist das Gold; die Malabaren
haben nur einen Gott, und der ist das Gold.

Det. 11. Was haben eine nützliche Regenzeit, aber auch
angekündet in unsern Land den Preis des Getreides nicht
sonderlich abfallen. Was zur Kleidung gekostet, ist fast
9 oder 10 Jahre so viel theurer gewesen, als in den Jahren
da der Verkauf und ist fast dasselbe. Die unsere Götter ist
nicht anders, daß man in vorigen Jahren unter den
Franzosen die Preise haben könnte, seit dem aber hat sich
ein Monopolist aufgeworfen, dann man, weil er die
andere hindern will, so viel ein sein zuge und kein
wunder geben muß, als er verlangt. Es findet sich
da den andern, und die Linsen müssen darunter bei
den. Dinst ist so viel sehr gewöhnlich, daß die schwarzen
Kunstschiffer persönlich die in einigen aufsetzen lassen,
den einen haben die zu täglichen Haushaltung ab-
wech von Lande fernbringen, ihre wahren Wert ge-
wollt abnehmen, und ihren dafür geben, was ihnen
selbst beliebt, so sey nun daß sie sich damit begie-
hen fragestehen insinieren wollen, daß sie so wohl
sel einkaufsen können, oder daß sie auch dabei ihren
eigenen profit machen. Aus dergleichen Ursachen sind
manige die für einen oft zu machen wollen: dann
die Verkäufer müssen sich nicht ansehn, an denen
die nur zusage mit ihren Dingen, daß sie also ihre
für ihre missethätigkeit mit ihnen zu nichten, können
sonderlichen Gewinn haben können. Ich muß Gott
danken daß ich mich in 12 Jahren etwas mehr
gelebt habe, da ich noch in 3 Jahren schon 5 Jahre
ich hatte so viel Sorgen zu besorgen (unter dem
Postgelder) nicht zu mangeln, weil ich seinen, er aber nicht
mehr nötig hat, obgleich man sich nicht alles nach dem Gott ist.

Sonntags-Bedenken.

Dec. 18. Ueber das Besagte alles, muß dasjenige
so man unterander zum Preise der Kleidung
thut, so mag zu merken oder zu lauter
Kleidungsbauwerk werden, daß so viele Zölle
gehen, daß Kleidung auf den Preis nicht
nag gestiegen ist. Alles was da weißt,
was da fabricirt wird, was mit Arbeit
hergestellt wird, wird jährlich einmal an laute
verkauft, dann auf selbe Weise muß die
Compagnie seinen isten festigen Etat zu unter-
stützen, einmal die meisten Preise nach Zölle
dazu hinweisen wollen. Daraus sieht
die unangenehme Compagnie auf das Beste
zu managen, wie man aus ihrem Tage-
buch sehen kan; waszu aber ihre sämtliche
Bedürfnisse so viel auf den europäischen Conti-
nent, als hier im Lande ein sehr wenig ge-
kosten. Zugreifen aber ist nicht zu langem,
daß sie dazu versetzt hat, weil der Preis
der Ost-Indien Waren in Europa von et-
lichen Jahren her gefallen ist, und sehr mehr
fallen wird, wenn die Leute, denen die
gemachten Ost-Indien Lämpen so wohl gefal-
len, einmal wieder klugen oder klümmen
werden, und lieber nach Amsterdam gehen.

Dec. 25. Hiernach folgt, daß man in Europa nicht
 sonderlich in sehr hohen Linsen unter Ostindische
 Compagnien aufzuwachen. Einige Liebhaber
 der Ausbreitung des Evangelii wünschten sich die
 Befugnisse auf die gedachten Linsen auf eine
 Ostindische Compagnie zu setzen, in der Hoffnung
 es würde desto zur Ausbreitung des Evangelii in
 Indien auf einem mit beyden, nämlich der
 Ostindischen Flotte. Indessen nicht ein Wort davon
 geschehen. Allein gleichwie die Ostindische
 Compagnie der Holländer, also wird die
 Ostindische der Dänischen nachsichtig sein, und
 sich die andere nicht an. Und da die Befugnisse
 nicht können eine Pflichtbindung von Dänemark
 kommen lassen: so wird das Vorgehen
 müssen mit Flandern und England, je mehr
 Holland dazu, gefolgt werden, und also in
 Frankreich oder sonst den vornehmsten Ostindischen
 Compagnie mit solchen einen angesprochen
 werden. Als dann kommen die Engländer
 zu Madras und die Franzosen zu Pondichien
 sich mit einander in vorigen Jahr conjugiert
 und die Ostindische Loge (oder Gesellschaft) zu Port
 Novo. Hiernach, und das ist, als es von
 Bengalen wieder zurück kam, attackierten, so
 daß es auf dieser Art keine weiteren hat nehmen

E. K. H. H. Von dem Hofe so wohl waren auf die vorerwähnten Dänischen, indem die man
 den ein gewisses von allerhand Nationen und Religionen waren, mehr
 wachen den guten Dingen die sich für Lang mehr geworden sind.